

BILDUNGSWERKSTATT

Intergenerationelle Bildungsförderung von Kindern im Quartier Eschweiler-West



Dr. Wolfgang Joußen

Projektbericht

Abschlussbericht 2018-2022

Projektträger:
GeGe Generationen Gemeinsam e.V.



Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds / REACT-EU als Teil der Reaktion der Union auf die COVID-19-Pandemie



Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



INHALT

1. Prolog _____	3
2. Ausgangssituation _____	4
3. Projektansatz „Außerschulisches/Informelles Lernen“ _____	6
4. Projektumsetzung: Erfahrungen und Ergebnisse _____	10
5. Bilanz: Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken _____	25

Impressum

Herausgeber:

GeGe Generationen Gemeinsam e.V.

Autor:

Dr. Wolfgang Joußen

© GeGe e.V. Eschweiler

Januar 2023

1. Prolog

Der vorliegende Bericht dokumentiert die Arbeit des Projektes „Bildungswerkstatt – Intergenerationelle Bildungsförderung von Kindern im Quartier Eschweiler-West“ in der Förderphase Dezember 2018 bis Dezember 2022.

Im Zeitraum 1.12.2018-31.08.2021 wurde das Projekt mit Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen und des ESF Europäischen Sozialfonds (Aktenzeichen Bezirksregierung Köln: ESF 507554/ESF 510912/ESF) und in der Folge mit Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalens und des ESF Europäischen Sozialfonds/REACT-EU als Teil der Reaktion der Union auf die Covid-19-Pandemie (Aktenzeichen Bezirksregierung Köln: ESF-511771) gefördert. Der obligatorische Sachbericht zur Förderung ESF-511771 ist in diesem Gesamtbericht integriert.

Dieser Abschlussbericht zum Gesamtprojekt im Durchführungszeitraum 2018-2022 skizziert

- die Ausgangssituation und ihre Entwicklung im Projektzeitraum, die Anlass für die Durchführung des Projektes gab,
- den Projektansatz „Außerschulisches/Informelles Lernen“,
- Erfahrungen und Ergebnisse der Projektumsetzung

und

- bilanziert zum Abschluss des Projektes Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken.

Dank gilt allen, die die Durchführung dieses Projektes durch ihre Förderung und Unterstützung ermöglicht haben.

2. Ausgangssituation

Das Projekt richtete sich von Beginn 2018 an Kinder im Alter zwischen 4 und 10 Jahren aus dem Sozialraum Eschweiler-West, der gem. der aktuellen kommunalen Sozialberichterstattung und der Analysen und Erkenntnisse des Projektträgers durch folgende Merkmale gekennzeichnet ist:

- hohe Anzahl von Familien in Leistungsbezug SGB II und /oder anderer sozialer Leistungssysteme
- hoher Anteil von Menschen mit Migrations- oder Fluchthintergrund
- hoher Anteil der jungen Bevölkerung unter 30 Jahren
- hoher Anteil Alleinerziehender und von "Paar-Familien"
- relativ geringe Übergangsquoten von Kindern aus dem Quartier in weiterführende höhere Schulen
- relativ niedriger "Bildungsindex" der Eltern
- oft geringe Bildungsverantwortung und/oder Kenntnisse über das Bildungssystem der Eltern
- häufig nur rudimentäre Deutschkenntnisse
- unzureichende bis keine Kenntnisse über Einrichtungen und Angebote zum außerschulischen Lernen in der Stadt und Region
- oftmals beengte Wohnverhältnisse
- z.T. ausgeprägte soziale Segregation in Teilbereichen des Sozialraumes.

Diese in der aktuellen Sozialberichterstattung der Stadt Eschweiler 2018¹ auch statistisch dokumentierte Ausgangslage für den schulischen Erfolg von Kindern aus dem Quartier Eschweiler-West verschärfte sich Anfang 2020 durch die Folgen der Coronapandemie, die auch für die Schülerinnen und Schüler in Eschweiler mit massiven Einschränkungen des „normalen“ Lebens und des Kita- und Schulalltags verbunden waren. Zusätzlich zu den pandemiebedingten Belastungen wurde das Alltags-, Kita- und Schulleben der Kinder im Quartier Eschweiler-West jäh durch die Überflutung der Innenstadt Eschweilers in der Nacht vom 14. auf den 15. Juli 2021 krisenhaft verändert.

¹ S. dazu ausführlich Johannes Burggraef/Wolfgang Joußen (2018): „Sozialbericht der Stadt Eschweiler. Teil 1-4. Eschweiler.

Die Flutkatastrophe verursachte besonders schwere Schäden und Zerstörungen in dieser Nacht durch das Hochwasser des Flusses Inde, der am Rande das Quartier quert, an den Kitas und Schulen im Quartier Eschweiler-West.

Ende Februar 2022 schließlich begann dann der Russisch-Ukrainische Krieg, der Auswirkungen trotz der großen räumlichen Distanz zu den Regionen der Kampfhandlungen bis in die Kitas und Schulen in Eschweiler hat.

Eine glückliche Kindheit zu gewähren und eine solche zu erleben ist der Wunsch von Eltern und Kindern. Als Angehöriger der in den 50er Jahren Geborenen war die Abwesenheit von Pandemien, Krieg und größeren weltpolitischen Krisen mit auch lokalen Auswirkungen und das Ausbleiben von größeren Naturkatastrophen im westlichen Teil der Republik bis in den Anfang des 21. Jahrhunderts eine selbstverständliche Erfahrung. Ja, Stürme haben die Region um Aachen auch erreicht und geschädigt; auch ein Erdbeben Anfang der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts mit glücklicherweise eher kleineren Schäden war dabei. Was dann mit der zunächst wenig unheilvoll klingenden und zunächst nur sehr wenigen bekannten Bezeichnung „Corona“ Anfang des Jahres 2020 begann und bis heute noch seine Spuren im Alltag der Menschen auch in der Region Aachen zeigt, hat bereits und wird auch in der Zukunft gerade bei den „Kindern dieser Zeit“ nachhaltige Spuren hinterlassen. Aber kaum, dass die Abfolge von Herunterfahren und Neustart des täglichen Lebens im Jahr 2021 ein wenig an prägender Dynamik durch das temporäre Abflauen der Pandemie gedämpft war, wurde der Westen der Republik und mit ihm auch die Region Aachen von einer Flutkatastrophe mit schweren Zerstörungen und Schäden an Leib und Leben in den Städten Stolberg und Eschweiler getroffen. Zerstört wurde hier vor allem in großem Umfang auch die Lerninfrastruktur von Kitas und Schulen. Seit Ende Februar 2022 verschärfte dann auch der Ukraine-Krieg die Krisenerfahrungen von Kindern und Erwachsenen in einem wohl von niemanden mehr erwarteten Umfang. Auch in der Stadt Eschweiler sind seither vor allem Frauen und Mütter mit Kindern vor dem Krieg in der Ukraine in den „sicheren Hafen“ der Indestadt geflüchtet.

Das Aufwachsen in krisenhaften Situationen verursacht eine Vielzahl von manifesten und latenten, aber z. T. erst im späteren Lebensverlauf virulente negative Effekte.

3. Projektansatz „Außerschulisches/Informelles Lernen“

Zahlreiche empirische Untersuchungen haben aufgezeigt, dass eine enge Korrelation zwischen Kinderarmut i.S. einer prekären finanziellen und materiellen Lebenslage und Bildungsarmut besteht.²

Unter „Kinder-Bildungsarmut“ wird hier

- ***eine unterdurchschnittliche Teilhabe von Kindern an formalen Bildungsressourcen***

sowie

- ***an informellen Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten in wichtigen Lebensbereichen***

verstanden.³

Diese Kinder-Bildungsarmut manifestiert sich empirisch in

- einer unterdurchschnittlichen Inanspruchnahme von elementaren Bildungsangeboten, insbesondere von Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund und geringen finanziellen Ressourcen und/oder hoher Bildungsferne,
- einer aufgrund von Lerneinschränkungen oft verspäteten Einmündung in die Grundschule, aber auch in aus finanziellen Gründen „verfrühter“ Einschulung („Kostensparnis durch kostenlose Schulversorgung“),
- manifesten Lernproblemen im Primarbereich und im Wiederholen von Grundschulklassen,
- In vergleichsweise schlechteren Schulnoten in vielen Fächern, meist mit Ausnahme der Note im Fach „Sport“,
- unterdurchschnittlichen Gymnasialempfehlungsquoten,
- geringe Wahrnehmung von informellen Lern- und Erlebnisangeboten im kreativen Bereich jenseits eines medial geprägten „Mainstreams“

² S. dazu im Überblick Wolfgang EDELSTEIN (2006): „Bildung und Armut. Der Beitrag des Schulsystems zur Vererbung und zur Bekämpfung von Armut“, in: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 26 (2006) 2, S. 122 ff; Claudia LAUBSTEIN/Gerda HOLZ/Nadine SEDDIG (2016): Armutsfolgen für Kinder und Jugendliche. Erkenntnisse aus empirischen Studien in Deutschland, Bielefeld, S. 55 ff.

³ Vgl. Claudia LAUBSTEIN/Gerda HOLZ/Nadine SEDDIG (2016): Armutsfolgen für Kinder und Jugendliche. Erkenntnisse aus empirischen Studien in Deutschland, Bielefeld, S. 54.

- einer eher gering bis niedrig ausgeprägten Bildungsverantwortung von Eltern, oft gepaart mit sehr geringen oder völlig fehlenden Kenntnissen und Zugängen sowohl zu formalen als zu auch informellen Bildungsressourcen und -institutionen,
- geringer bis gänzlich fehlender Akzeptanz bzw. Kenntnis über die besondere Relevanz, die außerschulischem informellem Lernen für den Erfolg im formalen Bildungssystem zukommt.

Die im Kindesalter erfahrenen Deprivationen finden dann meist ihre Fortsetzung im Bildungsvorlauf als Jugendliche. So konstatieren LAUBSTEIN ET AL (2012), dass sich frühe Armut – hier im Sinne materieller und Bildungsarmut – negativ auf den weiteren schulischen Bildungsprozess von Kindern auswirkt und infolgedessen 48% dieser Kinder später nur ein einfaches Schulausbildungsniveau (Hauptschule) erreichen.⁴

In der jüngeren Bildungsdiskussion wird nun mehr und mehr auch der Frage nach der Bedeutung informeller Bildungsprozesse für den schulischen und beruflichen Bildungsprozess von Kindern nachgegangen. Thomas RAUSCHENBACH (2007) hat diese Dimension mit dem Begriff der „Alltagsbildung“ etikettiert, um das extraschulische Setting, in dem diese Bildung in der Regel erfolgt, hervorzuheben, aber andererseits diesem „Bildungsprozess“ im Alltag den ihm gebührenden Stellenwert gerade auch für den schulischen Erfolg zu attestieren.⁵

Außerschulisches informelles Lernen besitzt somit eine besondere Relevanz für den Bildungserfolg von Kindern, die in prekären finanziellen und materiellen Lebenslagen in eher bildungsfernen Elternmilieus aufwachsen, da ihre Chancen zur informellen Bildungsbeteiligung aufgrund ihrer defizitären Ressourcenausstattung und einer andererseits aber dennoch oft anzutreffenden Fixierung auf den formalen Bildungserfolg ihrer Kinder begrenzt sind.

Diese generelle problematische Korrelation zwischen materieller Lebenslage und Bildungserfolg hat seit 2020 nochmals deutlich an gefährdender Dynamik durch die weitreichenden Eingriffe in den „normalen“ Bildungsalltag insbesondere von Grundschulkindern als Folge der Corona-Pandemie gewonnen. Die mehrfachen landesweiten Kita- und Schulschließungen und die pandemiebedingten Einschränkungen und Veränderungen der Lernprozesse zeigen bereits jetzt, dass viele Kinder im vorschulischen und primären Bildungsprozess nur sehr schwer wieder in eine erfolgreiche und „normale“ Bildungslaufbahn zurückfinden. So weist die aktuelle Studie des IQB Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen bereits darauf hin, dass die Kompetenzen der Viertklässler in den Grundschulen sich deutlich gegenüber dem Berichtsjahr 2021 verschlechtert haben. So erreichen fast 19% dieses Schuljahrgangs in Deutschland nicht mehr den Mindeststandard im Lesen, mehr als 18% diesen Standard nicht im Bereich des Zuhörens, und gar mehr als 30% nicht den Mindeststandard bei der Orthografie. Im Bereich Mathematik verfehlen ca. 22% der Viertklässler den Regelstandard.⁶ Wenngleich hier nicht quantifiziert werden kann, welchen Anteil die Krisensituation durch die Corona-Pandemie am vorstehenden Ergebnis des Bildungsmonitorings neben anderen Faktoren besitzt, so erscheint plausibel, dass die bereits aufgezeigten anderen Faktoren, die eine erfolgreiche Bildungslaufbahn von Grundschulinnen und -schülern

⁴ Vgl. dazu im Überblick Claudia LAUBSTEIN et al. (2012): Von alleine wächst sich nichts aus. Frankfurt/M.

⁵ S. dazu Thomas RAUSCHENBACH (2007): „Im Schatten der formalen Bildung. Alltagsbildung als Schlüsselfrage der Zukunft“, in: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung Heft 4-2007, S. 439-453.

⁶ Vgl. „IQB-Ländervergleich: Bildungstrend 2021“. Oktober 2022.

negativ affizieren, durch den in der Pandemie praktizierten Krisenmodus im Bildungssektor negativ komplettiert wurden.

Aktuell sind für viele Kinder in Eschweiler „Kita“ und „Schule“ Erlebnis- und Lernwelten in einer nahezu dauerhaften Krisensituation. Wichtig ist daher, diese „Krisenkinder“ gezielt und individuell zu fördern, damit sie den aktuell und zukünftig an sie gestellten Anforderungen im Bildungssystem trotz der benachteiligenden Krisenerfahrungen besser gewachsen sind. Das aktuelle Bildungsmonitoring hat ja bereits deutlich gemacht, dass offensichtlich im Grundschulbereich auch strukturell erheblicher Optimierungsbedarf zur Verbesserung der Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler in Kernfächern besteht.

Wichtig ist somit, dass die „Krisenkinder“ wieder einen Bezug zu einer "normalen" nichtkrisenhafte Lern- und Lebenswelt finden. Zusätzlich zu den Belastungen der Kinder durch die Corona-Pandemie und die Flutkatastrophe erleben diese seit Anfang des Jahres 2022 mittelbar - durch Medien - und auch unmittelbar durch geflüchtete Kinder aus der Ukraine eine weitere - diesmal. geopolitische - Krise, die sich in der kindlichen Psyche noch als eher diffuse Bedrohung wiederfindet. Zur Stärkung der Kinder im Umgang mit diesen Krisenerfahrungen sind derzeit auch besondere Anforderungen an die Lehrerinnen und Lehrer, die Schulsozialarbeit, andere (Förder-) Einrichtungen und auch an die Eltern zu stellen, um eine erfolgreiche Sozialisation zu schaffen, Lernerfolge zu sichern und das „Standing“ der Kinder zu verbessern.

Das Projekt „Bildungswerkstatt – Intergenerationelle Bildungsförderung von Kindern im Quartier Eschweiler-West“ hat durch die skizzierte Krisenentwicklung weit über das mit der ursprünglichen Ausgangssituation verbundene Ziel der Förderung des außerschulischen informellen Lernens als Komplement zur Verbesserung auch des schulischen Erfolgs Bedeutung weit darüber hinaus erlangt und zielte mit seinen Angeboten und Aktivitäten ergänzend mehr und mehr auf die Wiederherstellung von krisenhaft affizierter Lernfähigkeit und Lernmotivation von Kindern im Quartier Eschweiler-West in einer grundlegend veränderten Lebens- und Kita-/Schulwelt.

Das Projekt „Bildungswerkstatt“ zielte auf eine Verbesserung der Bildungsbeteiligung und Bildungschancen von Kindern bis 10 Jahren aus dem Quartier Eschweiler-West durch informelles Lernen. Die Maßnahmen und Aktivitäten des Projektes konzentrierten sich dabei auf Vorschulkinder (4-6 Jahre) und auf Kinder in den ersten beiden Grundschulklassen (6-8 Jahre). Auf diese Weise erfolgt eine möglichst frühzeitige Intervention zur Vermeidung/Reduzierung von Bildungsarmut. Soweit für die Zielerreichung des Projektes notwendig und sinnvoll, konnten zu bestimmten Aktivitäten aber auch jüngere oder ältere Kinder und deren Eltern einbezogen werden.

Für die Erreichung der Projektziele wird ein auch die Eltern aktivierender Ansatz zur Übernahme von Bildungsverantwortung und Eltern-Kind-Lernen genutzt. Im Rahmen dieses Projektes wurden ferner Bewohnerinnen und Bewohner zu „Bildungsmentoren“ qualifiziert, die anschließend eine individuelle Förderung und Begleitung von Kindern und Eltern aus sog. „bildungsfernen Milieus“ des Quartiers übernehmen. In der „Bildungswerkstatt“ werden ferner bedarfsgerechte Informations- und Beratungsangebote zur Verbesserung der Bildungsbeteiligung von Kindern an formalen und informellen Bildungsprozessen und der Wahrnehmung von Bildungsverantwortung durch Eltern kontinuierlich angeboten. Für seine Arbeit nutzte das Projekt vor allem die Kompetenzen von Bewohnerinnen und Bewohnern des Quartiers, die sich aktiv als Bildungsmentoren am

Projekt beteiligten. Das Projekt verfolgte somit einen intergenerationellen Ansatz, bei dem die „Jüngsten“ durch ältere Bewohnerinnen und Bewohner aktiv im Bildungsprozess unterstützt werden.

Das Projekt „Bildungswerkstatt“ hat somit die zunehmend auch in der Fachwelt anerkannte Bedeutung des informellen Lernens und die Relevanz dieses Lernbereichs für Kinder, die in prekären materiellen und sozialen Lebenslagen aufwachsen, aufgegriffen und förderte den individuellen Zugang zu diesen Bildungsressourcen durch Bildungsarbeit jenseits von Schule mit Kindern und Eltern vor Ort im Quartier.

Das Projekt hat für die Zielerreichung zum einen

- **einen individuellen Begleitungs- und Beratungsansatz** für Kinder und deren Eltern aus dem Quartier Eschweiler-West in prekären Lebenslagen durch das Projektteam und ehrenamtliche Bildungsmentoren/Bildungsmentorinnen organisiert,

zum anderen einen

- **einen aktivierenden Ansatz für die Eltern** dieser Kinder zur Entwicklung von Bildungsverantwortung genutzt

sowie

- einen **aktivierenden** Ansatz für Bürgerinnen und Bürger zur Übernahme von Verantwortung für im Quartier lebende Kinder in prekären Lebenslagen im Quartier Eschweiler-West umgesetzt.

Im Rahmen der individuellen Begleitung und Beratung erhielten die Kinder und ihre Eltern grundlegende Informationen zum Bildungssystem, erfolgte die Erstellung eines individuellen Förderplans für das Kind/die Kinder und wurde festgelegt, auf welche Weise die Eltern aktive Bildungsverantwortung entwickeln können. Diese Bildungsverantwortung kann dabei insbesondere durch gemeinsame informelle Lernaktivitäten der Kinder und der Eltern gefördert werden.

Der individuelle Förderplan wurde zu Beginn der Aufnahme in das Projekt gemeinsam mit allen Beteiligten auf der Grundlage einer Stärken-Schwächen-Analyse des Kindes entwickelt und skizzierte die informellen Lernbereiche, durch die auch die schulische Lernfähigkeit und der schulische Lernerfolg des Kindes gefördert werden kann. Diese Lernbereiche umfassen Freizeitaktivitäten, sportliche Aktivitäten, Besuch und Arbeit an außerschulischen Lernorten, aktive Medienarbeit, soziale Gruppenarbeit, Lernen im Familienalltag, Spiele etc., also alle außerschulischen Lebens- und Erfahrungsbereiche, die geeignet sind, das Erlebens- und Lernfeld eines Kindes über die lebenslagenbedingt begrenzten Alltagserfahrungen zu erweitern und diese als Lernmotivator zu nutzen. Das Projekt integrierte die Teilnehmenden in bereits vorhandene informelle Lernbereiche. In den Bereichen, in denen keine bzw. nur unzureichende Angebote für die Nutzung in diesem Projekt vorhanden waren, wurden eigene Angebote entwickelt und in Kooperation mit Organisationen und Einrichtungen durchgeführt.

4. Projektumsetzung: Erfahrungen und Ergebnisse

Der vorliegende Bericht beschreibt die Umsetzungsphasen I-III des Projektes „Bildungswerkstatt“ zwischen 2018 und 2022.

Projektphase I: Dezember 2018 - Dezember 2020

Die Projektphase 1 umfasst die Startphase des Projektes (ca. 6 Monate seit Beginn im Dezember 2018), in der die organisatorischen und fachlichen Vorbereitungen für eine konzeptkonforme Durchführung des Projektes abgeschlossen werden konnte, und die erste Arbeitsphase mit der mit den teilnehmenden Kindern und den geworbenen Bildungsmentorinnen und -mentoren ab Sommer 2019 bis Ende 2020.

Die Projektumsetzung erfolgte ab Dezember 2018 in folgenden Schritten:

Tabelle 1: Umsetzungsschritte

Phase	Umsetzungsschritt
1	Information und Integration von Projektpartnern, insbesondere Kindertagesstätten und Grundschulen im/für das Quartier Eschweiler-West
2	Gewinnung von teilnehmenden Kindern und Eltern u. a. durch „Eltern-Cafés“ in kooperierenden Kindertagesstätten und Schulen
	Gewinnung von ehrenamtlichen Bildungsmentorinnen/-mentoren durch Öffentlichkeitsarbeit und Direktansprache
	Erstellung eines Handbuches „Außerschulische Lernorte“
	Erstellung erster ind. Förderpläne auf der Grundlage einer im Projekt entwickelten Methode zur Entwicklungsstandbestimmung der Kinder
3	Qualifizierung von ehrenamtlichen Bildungsmentorinnen und -mentoren I
4	Ind. Förderarbeit an außerschulischen Lernorten auf der Grundlage aktualisierter ind. Förderpläne
5	Qualifizierung von ehrenamtlichen Bildungsmentorinnen und -mentoren II
	Gewinnung von weiteren teilnehmenden Kindern und Eltern u. a. durch „Mal-Wettbewerbe“ in kooperierenden Kindertagesstätten und Schulen
	Digitalisierung der ind. Förderarbeit mit außerschulischen Lernorten
6	Wiedereinstieg in die ind. Förderarbeit an außerschulischen Lernorten auf der Grundlage aktualisierter ind. Förderpläne
	Gewinnung von weiteren Bildungsmentorinnen und -mentoren u. a. durch „Empfehlungsarbeit“ in Netzwerken
	(Digitale) Qualifizierung von neuen Bildungsmentorinnen und -mentoren

7	Konzipierung von ersten eigenen „Kursen“ zum außerschulischen Lernen und Einrichtung einer „Kreativ-Werkstatt“ ⁷
	Einrichtung eines „LeseClubs“
	Evaluation des Projektes und der Lernerfolge durch Kinder, Eltern, Bildungsmentorinnen und -mentoren sowie Projektteam
8	Entwicklung eines Verstetigungskonzeptes für das Projekt und Durchführung ersten Umsetzungsschritte dazu

Eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg des Projektes in dieser 1. Umsetzungsphase war zum einen die Vernetzung mit dem bereits im Quartier aktiven „Sozialraumkonferenz Eschweiler-West“, eine Kooperationsplattform, die gegründet wurde, um die Entwicklung des Quartiers in Kooperation von Stadt Eschweiler und freien Trägern voranzubringen und die zwischen 2015 und 2020 auch als Plattform für die Koordination der Arbeit mit Geflüchteten im Quartier diente.

Mitglieder dieses Netzwerkes sind Kindertagesstätten, Grundschulen, städtische Einrichtungen und Dienste sowie freie Träger. Darüber hinaus erwies sich auch die durch den Projektträger seit 2018 im Bereich der Förderung des intergenerationellen Dialogs in der Stadt Eschweiler und insbesondere auch im Quartier Eschweiler-West etablierte Vernetzung mit Kitas, Grundschulen, aber eben auch den im Quartier ansässigen drei großen Senioreneinrichtungen als strategischer Vorteil für die Projektdurchführung. Ferner kooperierte das Projekt auch mit der Stadt Eschweiler, und dabei insbesondere mit dem Amt für Soziales, Senioren und Integration.

Auch zahlreiche außerschulische Bildungseinrichtungen in der Stadt und vor allem der Region wurde von Beginn an durch gezielte Informationen und Absprachen zur Kooperation in das Projektnetzwerk aufgenommen.

Durch das Projekt wurden somit bereits vorhandene und neue Kooperationspartner für die Erreichung der Ziele in eine konkrete Arbeitsstruktur mit Absprachen und gemeinsamen Aktionen insbesondere von Kitas, Grundschulen, Senioreneinrichtungen und freien Trägern im Quartier fortentwickelt und mit neuen Partnern im Bereich der außerschulischen Bildungsangebote zu einem Netzwerk „Bildungswerkstatt“ ergänzt und operativ neu ausgerichtet.

Insbesondere mit den Kindertagesstätten und den Grundschulen gestaltete sich die Zusammenarbeit im Projekt sehr intensiv und erfolgreich, da nur über sie der Zugang zu pot. Teilnehmenden möglich war, da seitens des Jugendamtes und des Sozialamtes keine Namen von Kindern, für die eine Teilnahme am Projekt sinnvoll gewesen wäre, an das Projekt weitergegeben wurden oder in nennenswertem Umfang - wie vom Projekt gewünscht – Eltern auf das Projekt als Chance für ihr Kind hingewiesen wurden. Dabei war eine besondere Passivität des Jugendamtes der Stadt Eschweiler zu beobachten.

Kritisch bewertet wird hier auch die Kooperationsverweigerung von lediglich zwei Kindertagesstätten im Quartier, von denen eine in der Trägerschaft der kath. Kirche und die zweite eine Ein-

⁷ Die „Krea(k)tivWerkstatt“ wurde in Kooperation mit dem Eschweiler Kulturmanager Max Krieger eingerichtet, der dafür einen Raum zur Verfügung stellte.

richtung der BKJ der Stadt Eschweiler ist. Als Grund dafür wurde zum einen die „Befürchtung“ geäußert, dass durch das Projekt aus eigener Sicht bereits hinreichend durch eigene

Beratungsressourcen abgedeckte Felder der Elternarbeit auf nicht durch die Kita kontrollierbare Weise erweitert werden würden. Als anderer Hinderungsgrund wurde eine durch die Kindertagesstättenleitung antizipierte „Einmischung“ in die Erziehung von Kindern insbesondere mit muslimischem Hintergrund genannt, die von den Eltern nicht erwünscht sei.

Anders als durch diese beiden Kooperationsverweigerungen, die den Projektverlauf aufgrund der hohen Kooperationsbereitschaft von anderen Kitas und den Grundschulen nicht tangierten, mussten aus anderen Gründen im Projektverlauf zwei Änderungen gegenüber der Planung vorgenommen werden:

Zum einen wurde im Verlauf des Projektjahres 2019 deutlich, dass durch die in dieser Phase zur Gewinnung von Zugang zu den Eltern durch sog. „Eltern-Cafés“ in den Kitas- und Schulen nur ein Teil der Elternschaft für eine Erstberatung gewonnen werden konnten, da die Bring-Situation zur Zeit der „Eltern-Cafés“ oft auch wegen großer Sprachprobleme der Eltern und trotz des Einsatzes von Sprachmittlern gewonnen werden konnte. Die in den Kitas und Grundschulen durchgeführten „Eltern-Cafés“ erwiesen sich zwar durchaus als ein sehr nützliches Instrument, um einen Erstkontakt zu den Eltern zu erhalten, da seitens der Kitas und Schulen keine Daten von Kindern und Eltern, für die aus Sicht der pädagogischen Fachkräfte eine Teilnahme am Projekt sinnvoll erschien, weitergegeben wurden, sodass die Erstkontaktaufnahme, die dann auch zur Genehmigung weiterer Kontakte zwischen Eltern und Projektteam führten, in den Kitas und Grundschulen niederschwellig möglich wurde. Andererseits schien durch die Nutzung von durch das Projekt durchgeführten „Mal-Wettbewerben“ eine systematische Erstinformation mehrsprachig an alle Eltern besser möglich. Darüber hinaus ließ die nach dem Rücklauf der Bilder zum Malwettbewerb durchgeführte gemeinsame Veranstaltung mit allen Eltern erwarten, dass in diesem Rahmen am Nachmittag in der Kita und Schule ein besserer Rahmen für die Information und Kontaktaufnahme mit den Eltern und ihre Gewinnung für eine Teilnahme ihres Kindes am Projekt geschaffen wurde. Diese Erwartung wurde durch den Anfang 2020 noch möglichen „Mal-Wettbewerb“ in einer Grundschule des Quartiers bestätigt.

Im Projektjahr 2020 wurden zum anderen grundlegende Änderungen der Umsetzung des Projektes erforderlich, da die Corona-Pandemie ab März 2020 bis in den Sommer hinein die direkte Arbeit mit den teilnehmenden Kindern und den Bildungsmentoren nicht mehr erlaubte.

Aufgrund der Corona-Pandemie konnten die geplanten außerschulischen Lernaktivitäten für die teilnehmenden Kinder seit Mitte März und insbesondere die für die Intensivphase in den Osterferien 2020 bereits organisierten Lernaktivitäten nicht mehr wie vorgesehen durchgeführt werden. Daher wurden die Projektaktivitäten bis in den Sommer 2020 hinein als „Digitale Bildungswerkstatt“ organisiert. An die Stelle des „realen“ außerschulischen Lernens an nicht-virtuellen materialisierten außerschulischen Lernorten werden dabei gemeinsam mit den teilnehmenden Kindern und – soweit möglich – mit deren Eltern virtuell außerschulische Lernorte besucht.

Dabei wurden Filme und andere multimediale Präsentationen von außerschulischen Lernorten genutzt, die entweder von den Lernorten selbst oder von Dritten über diese Lernorte erstellt und veröffentlicht wurden. Es handelte sich dabei um in der Region vorhandene Lernorte oder um „thematische“ Lernorte, die das Thema/den Gegenstand des „real“ in der Region geplanten

außerschulischen Lernens aufgreifen. Im Anschluss an den Besuch dieser virtuellen außerschulischen Lernorte wurde der virtuelle Besuch von den Bildungsmentorinnen und -mentoren nachbereitet.

Wenngleich mit der „Digitalen Bildungswerkstatt“ die durch das Projekt etablierte Arbeitsstruktur insgesamt in dieser pandemischen Krisenphase gesichert werden konnte, so stellte sie aus Sicht der Teilnehmenden keinen Ersatz für das direkte Erleben und Lernen an außerschulischen Lernorten mit der durch das Projekt gewählten Lernstruktur gemeinsam mit den Bildungsmentorinnen und -mentoren dar. Sobald in der Folge möglich, wurde daher die direkte Lernarbeit in der ursprünglich geplanten Form im Projekt wieder aufgenommen.

Im Hinblick auf fördernde und restringierende Faktoren im Projektverlauf kann somit festgestellt werden, dass die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie sehr wesentliche Veränderungen bei der Projektumsetzung verursachten. Auch datenschutzrechtliche Anforderungen erschwerten in der Anfangsphase die Projektumsetzung, da weder die Grundschulen noch die Kindertagesstätten einen direkten Zugang zu den Eltern und Kindern ermöglichen konnten.

Dass eine erfolgreiche Projektumsetzung möglich war, ist neben der professionellen Arbeit des Projektteams Ergebnis

- des bedarfsgerechten Ansatzes des Projektes,
- der sehr hohen persönlichen Kooperationsbereitschaft von Kita- und Grundschulleitungen sowie von zahlreichen Mitarbeitenden dieser Einrichtungen im Quartier,
- der sehr hohen Kooperationsbereitschaft und Unterstützung auch von anderen Einrichtungen im Quartier, die u. a. als Multiplikatoren fungierten und auch bei der Gewinnung von Bildungsmentorinnen und -mentoren mitwirkten,
- des sehr hohen persönlichen Einsatzes der Bildungsmentorinnen und -mentoren,
- der umfassenden informatorischen und kontinuierlichen Einbindung von Kooperationspartnern an den außerschulischen Lernorten,
- der sukzessive gelingenden Überzeugung und Aktivierung der Eltern,
- der Mehrsprachigkeit der Kommunikation mit der Zielgruppe „Kinder und Eltern“,
- der Entstehung einer „Community Bildungswerkstatt“ mit Projektteam, Bildungsmentorinnen und -mentoren, teilnehmenden Kindern und Eltern sowie der vielfältigen Kooperationspartner innerhalb und außerhalb des Quartiers.

Mit Blick auf die Zielerreichung des Projektes sind in dieser Projektphase mehrere Ebenen tangiert:

▪ **Ebene Quartier:**

Mit dem Projekt ist es zum einen gelungen, einen Pool von engagierten Bürgerinnen und Bürgern aufzubauen, die sich dauerhaft in einer 1:1-Betreuungssituation um die Verbesserung der außerschulischen Bildungsmöglichkeiten von Kindern zwischen 4 und 10 Jahren kümmern und gemeinsam mit den teilnehmenden Kindern außerschulisch lernen.

Jedem teilnehmenden Kind wurde dazu ein/e vorher im Projekt für die Begleitung der Kinder qualifizierte/r Bildungsmentor/in zugeordnet, der/die dauerhaft mit dem Kind arbeitet und auch die Eltern aktivieren soll, (mehr) Bildungsverantwortung zu übernehmen. Die Bildungsmentorinnen und -mentoren übernehmen dabei auch die Funktion eines „persönlichen Beraters“ in Fragen von Bildung und Erziehung, da sie den vertrauensvollen Zugang zu den Eltern und Kindern besitzen und über das Projektteam in ein Netzwerk mit entsprechenden professionellen Beratungs- und Unterstützungskompetenzen eingebunden sind.

Mit dem Projekt ist ferner gelungen, im Quartier ein weiteres Kooperationsnetzwerk von Kindertagesstätten/Familienzentren, Grundschulen, anderen sozialen Einrichtungen sowie dem Projektteam zu formen, das zu einer Sensibilisierung für den Aufgabenbereich „außerschulischen Lernen“ vor allem für Kinder aus diesem Quartier geführt hat und die Grundlage für den Fachaustausch zu diesem Komplex sowie für gemeinsame Aktivitäten geschaffen hat. Diese neue „Community Bildungswerkstatt“ kooperiert inzwischen in weiteren Projekten des Projektträgers bzw. im Vorhaben einzelner Mitglieder.

Mit dem Projekt konnte ferner der öffentliche und auch der politische Aufmerksamkeitsfokus auf die besonderen Lernbedarfe von Kindern aus diesem Quartier gelenkt werden.

▪ **Ebene Teilnehmende:**

Die Arbeit des Projektes wurde am Ende einer ausführlichen Evaluation durch die teilnehmenden Kinder, ihre Eltern, die Bildungsmentorinnen und -mentoren sowie durch das Projektteam unterzogen. Diese Evaluation lässt hinsichtlich der Effekte des Projektes erkennen,

- dass das Projekt für die meisten teilnehmenden Kinder zum ersten Mal die Möglichkeit geschaffen hat, kontinuierlich und an ihren Interessen und Bedarfen ausgerichtete außerschulische Lernorte aufzusuchen und außerschulische Lernprozesse gezielt und angeleitet zu erleben,

- dass die meisten Eltern aufgrund ihrer aktuellen Lebenssituation nicht oder in nur sehr geringem Umfang in der Lage sind, das außerschulische Lernen ihrer Kinder im notwendigen Umfang zu fördern. Dazu tragen finanzielle, soziale und auch sprachlich-kulturelle Schwierigkeiten ebenso bei wie unzureichende Kenntnisse über Einrichtungen zum außerschulischen Lernen in der Stadt und Region und ein oft auch fehlendes Bewusstsein von der Relevanz des außerschulischen Lernens generell als auch für den schulischen Erfolg des Kindes;
- dass es gelungen ist, Eltern in einem ersten – noch nicht hinreichenden – Schritt in die außerschulischen Lernprozesse ihrer Kinder einzubeziehen und auch an die im Quartier bei diesem Projekt kooperierenden Einrichtungen und Organisationen heranzuführen,
- dass die Art der Heranführung an das außerschulische Lernen von den teilnehmenden Kindern positiv bewertet wird und die individuellen Förderpläne ihre Interessen berücksichtigt haben,
- dass es mit der individuellen Förderung durch das Projekt gelungen ist, den Entwicklungsprozess der teilnehmenden Kinder positiv zu beeinflussen. Deutlich machen dies die im Laufe der Teilnahme am Projekt zu Beginn und am Ende durchgeführten Entwicklungsstanderhebungen der teilnehmenden Kinder,
- dass es im Projekt auch gelungen ist, eine systematische und professionelle Begleitung und Unterstützung der teilnehmenden Kinder und Eltern durch Bildungsmentorinnen und -mentoren sicherzustellen und dass die erfolgreiche Arbeit der Bildungsmentorinnen und -mentoren sichtbar gemacht werden konnte.

Der Projektverlauf und die Ergebnisse der Evaluation weisen aus der Sicht des Projektteams nach, dass mit dem hier verfolgten Ansatz ein erster wichtiger Schritt zur Stärkung der Lernerfolge und zur Verbesserung der Bildungspartizipation von Kindern aus dem Quartier Eschweiler-West gemacht werden konnten, die in Milieus mit unzureichender Bildungsbeteiligung aufwachsen.

Kritisch anzumerken bleibt, dass durch begrenzte Projektressourcen auch nur einer begrenzten Anzahl von Kindern in diesen Lernprozess einbezogen werden konnten. Aus Sicht der teilnehmenden Kinder sollte darüber die Aktivitätsfrequenz im Projekt deutlich höher sein. Ferner ist es nur in begrenztem Umfang gelungen, die Eltern intensiv in die Projektaktivitäten einzubeziehen. Für die im Projekt adressierte Zielgruppe erwiesen sich darüber hinaus die Restriktionen bei der Projektdurchführung durch Corona-Pandemie als besonders negativ, da eine Kompensation durch die oft unzureichende digitale Ausstattung der Familien nur begrenzt möglich war.

Projektphase II: Januar 2021 - Dezember 2021

In dieser weiteren Umsetzungsphase konnte angeknüpft werden an die Grundlegungen zum Aufbau und zur Umsetzung der Bildungswerkstatt im Quartier Eschweiler-West in der 1. Umsetzungsphase zwischen Dezember 2018 und Ende 2020.

Für die Umsetzung des Projektes im Berichtszeitraum konnte damit an die etablierte Kooperationsstruktur mit den Einrichtungen und Organisationen im Quartier, den aufgebauten Bildungsmentorinnen und -mentorenpool sowie die bereits im Vorläuferprojekt integrierten Kinder und Eltern.

Im Vordergrund der Arbeit in dieser Projektphase stand daher

- die Fortschreibung der individuellen Förderpläne für die teilnehmenden Kinder aufgrund der im Vorläuferprojekt erzielten Ergebnisse und daran anknüpfend
- die Förderung des außerschulischen Lernens von Kindern im Quartier Eschweiler-West
- die Einrichtung und Optimierung einer digitalen Plattform zur Ermöglichung des virtuellen außerschulischen Lernens
- die Ausweitung des Teilnehmendenkreises von Kindern aus dem Quartier Eschweiler-West
- die Gewinnung und Qualifizierung von weiteren Bildungsmentorinnen und -mentoren
- die Stabilisierung der Kooperationsplattform mit Einrichtungen und Organisationen zur Förderung des außerschulischen Lernens von Kindern aus und für das Quartier Eschweiler-West.

Aufgrund der Restriktionen der Corona-Pandemie im Winter 2020/2021 konnten z.T. geplante außerschulische Lernaktivitäten Anfang 2021 für die teilnehmenden Kinder zunächst nicht mehr wie vorgesehen durchgeführt werden. Daher wurden die Projektaktivitäten bis in das Frühjahr 2021 im Rahmen der „Digitalen Bildungswerkstatt“ organisiert. An die Stelle des „realen“ außerschulischen Lernens an nicht-virtuellen materialisierten außerschulischen Lernorten wurden dabei gemeinsam mit den teilnehmenden Kindern und – soweit möglich – mit deren Eltern virtuell außerschulische Lernorte besucht.

Aufgrund der in der vorangegangenen Projektphase eingerichteten virtuellen Bildungsplattform, bei der im Wesentlichen das Handy der Eltern als Medium genutzt wurde, verfügten die teilnehmenden Kinder in dieser Projektphase jeweils über ein eigenes Tablet, auf dem die im Projekt entwickelte Lernplattform implementiert wurde.⁸

⁸ Den teilnehmenden Kindern dieses Projektes wurde durch den Verein GeGe Generationen Gemeinsam e.V. Anfang 2021 ein Tablet für das schulische und außerschulische Lernen leihweise zur Verfügung gestellt, das auch für die Arbeit im Projekt genutzt werden konnte.

Mit dieser Projektlernplattform konnten Bildungsmentorinnen und -mentoren gemeinsam die virtuellen außerschulischen Lernorte gleichzeitig „besuchen“, da in die Lernplattform ein Videokonferenz-Tool eingebaut wurde. Für jedes teilnehmende Kind und jede/n Bildungsmentorin/mentor wurde ein passwortgeschützter Zugang eingerichtet. Die gemeinsame Arbeit konnte über eine in der Plattform ebenfalls eingebaute Kalender-App zeitlich koordiniert werden.

In der Bildungsplattform wurden Filme und andere multimediale Präsentationen von außerschulischen Lernorten genutzt, die entweder von den Lernorten selbst oder von Dritten über diese Lernorte erstellt und veröffentlicht wurden. Es handelte dabei um in der Region vorhandene Lernorte oder um „thematische“ Lernorte, die das Thema/den Gegenstand des „real“ in der Region geplanten außerschulischen Lernens aufgreifen. Im Anschluss an den Besuch dieser virtuellen außerschulischen Lernorte wurde der virtuelle Besuch von den Bildungsmentorinnen und -mentoren nachbereitet.

Wenngleich mit der „Digitalen Bildungswerkstatt“ die durch das Projekt etablierte Arbeitsstruktur insgesamt auch in dieser pandemischen Krisenphase gesichert werden konnte, so stellte aber auch diese Plattform – wenngleich nicht mehr handygestützt wie im Vorgängerprojekt - aus Sicht der Teilnehmenden keinen umfassenden Ersatz für das direkte Erleben und Lernen an außerschulischen Lernorten dar. Zwar konnte mit dieser neuen Plattform der gleichzeitige „Besuch“ eines außerschulischen Lernortes und das Besprechen des gemeinsam Erlebten direkt beim „Besuch“ realisiert werden. Die Lernsituation der Kinder wurde aber oft dadurch gestört, dass Geschwisterkinder, die nicht am Projekt teilnahmen, sich ebenfalls dem „Besuch“ anschließen wünschten. Eine ungestörte Interaktion zwischen Bildungsmentor/in und teilnehmendem Kind konnte daher mehrfach nicht durchgeführt werden. Als problematisch erwies sich auch oft, dass in den Haushalten teilnehmender Kinder oft bisher kein Tablet zur Verfügung stand, sodass die Nutzung eines solchen Gerätes Zuhause zum „Event“ wurde. Kritisch ist insoweit anzumerken, dass nach den hier gemachten Erfahrungen Kindern, deren Eltern zuhause nicht über einen WLAN-Anschluss verfügen, von Schulen und Dritten mit dieser Ausschlussbegründung kein Lerntablet zur Verfügung gestellt wurde, sodass die Heranführung an digitales Lernen gerade für die Zielgruppe dieses Projektes durch diesen Ausschluss erschwert wird.

Sobald in der Folge möglich, wurde daher die direkte Lernarbeit im Frühjahr 2021 in der ursprünglich geplanten Form im Projekt wieder aufgenommen. Dabei wurden – gesteuert nach einem individuellen Förderplan, der Stärken und Unterstützungsbedarfe des jeweiligen Kindes ausweist – außerschulische Lernorte aufgesucht.

Für die Kinder, die bereits an der 1. Projektphase teilgenommen hatten, wurden dabei mehr und mehr Lernangebote in „Kursstruktur“ ausgewählt. Diese „Kursstruktur“ umfasste entweder das Lernen an mehreren Tagen hintereinander oder ein verteiltes Lernen über einen längeren Zeitraum. Maßgeblich für diesen gewählten Übergang in eine kursartige Lernform war, dass es für zahlreiche der teilnehmenden Kinder wichtig war, ein kontinuierliches Lernen und Arbeiten „an einem Thema“ zu ermöglichen, da gerade aktuell Lernprozesse von den Kindern als „zerfasert“ wahrgenommen werden und ein zusammenhängendes kontinuierliches Lernen eingeübt werden sollte. Darüber hinaus konnte so die „Lernfrequenz“ erhöht werden.

Seit Mitte Juli 2021 wurde die Arbeit im Projekt überschattet von der Flutkatastrophe in Eschweiler, bei der besonders auch das Quartier Eschweiler-West und dort lebende Familie mit Kindern im Projekt sowie mehrere BildungsmentorInnen betroffen waren. Wenngleich die Flutkatastrophe nicht zu Einschränkungen bei der Projektumsetzung führte, da die außerschulischen Lernorte zumeist außerhalb von Eschweiler lagen, so stellte die Fluterfahrung auch für teilnehmende Kinder im Projekt eine einschneidende negative Erfahrung dar. Mehrere Eltern waren darüber hinaus durch Schäden an Wohngebäuden und Fahrzeugen betroffen, sodass in Einzelfällen Umplanungen von Aktivitäten erforderlich waren.

Dass eine erfolgreiche Projektumsetzung trotz widriger Umstände im Frühjahr und Sommer 2021 möglich war, ist neben der professionellen Arbeit des Projektteams Ergebnis

- des bedarfsgerechten Ansatzes des Projektes,
- des sehr hohen persönlichen qualifizierten Einsatzes der BildungsmentorInnen und -mentoren,
- der umfassenden informatorischen und kontinuierlichen Einbindung von Kooperationspartnern an den außerschulischen Lernorten,
- der Einrichtung einer Online-Plattform, mit deren Hilfe der Kontakt und die Arbeit mit den Teilnehmenden auch bei Restriktionen in der Corona-Pandemie fortgesetzt werden konnte
- der sukzessive gelingenden Überzeugung und Aktivierung der Eltern,
- der Mehrsprachigkeit der Kommunikation mit der Zielgruppe „Kinder und Eltern“,
- durch den Einsatz eines zertifizierten Sprach- und Kulturmittlers, der auch das Vertrauen von Eltern besitzt, die eigentlich eher skeptisch einer Lernaktivität wie in diesem Projekt gegenüberstehen,
- dem erreichten Vertrauensverhältnis der BildungsmentorInnen und -mentoren zu den teilnehmenden Kindern und Eltern,
- der Entstehung einer „Community Bildungswerkstatt“ mit Projektteam, BildungsmentorInnen und -mentoren, teilnehmenden Kindern und Eltern sowie der vielfältigen Kooperationspartner innerhalb und außerhalb des Quartiers

sowie

- durch die Gewinnung und Qualifizierung von weiteren BildungsmentorInnen und -mentoren, deren Arbeit die Neuaufnahme von Kindern erlaubte und die Weiterführung der Arbeit von vereinzelt ausfallenden BildungsmentorInnen und -mentoren ermöglichte.

Mit Blick auf die Zielerreichung des Projektes sind auch in dieser Projektphase mehrere Ebenen zu betrachten:

- **Ebene Quartier:**

Mit dem Projekt ist es gelungen, den Pool von engagierten Bürgerinnen und Bürgern zu erweitern, die sich dauerhaft in einer 1:1-Betreuungssituation um die Verbesserung der außerschulischen Bildungsmöglichkeiten von Kindern zwischen 4 und 10 Jahren kümmern und gemeinsam mit den teilnehmenden Kindern außerschulisch lernen.

In dieser Projektphase konnten in einer Senioreneinrichtung im Quartier mit Unterstützung der Einrichtungsleitung vier Seniorinnen als Bildungsmentorinnen gewonnen werden, die durch Vorlesen und gemeinsames Lesen die Lesebereitschaft, die deutsche Sprache und die Erweiterung des Wortschatzes der teilnehmenden Kinder verbessern sollten. Ferner sollte durch diese Aktivität der Quartiersbezug der Bewohnerinnen und Bewohner der Senioreneinrichtung und der Einrichtungsbezug von Kindern aus dem Quartier Eschweiler-West - und auch von deren Eltern – verstärkt werden.

Aufgrund der Corona-Restriktionen war jedoch kein Zugang für teilnehmende Kinder in die Seniorenresidenz im Quartier mehr möglich. Mit den Bildungsmentorinnen wurden daher gemeinsam für die Zielgruppe geeignete illustrierte Kinderbücher zu verschiedenen Themen ausgewählt. Die Bildungsmentorinnen haben dann aus diesen Büchern Passagen vorgelesen; das Vorlesen wurde gefilmt und konnte den teilnehmenden Kindern zur Verfügung gestellt werden. Es stellte sich jedoch heraus, dass aufgrund des leider nicht möglichen persönlichen Kennenlernens von teilnehmenden Kindern und Bildungsmentorinnen in der Senioreneinrichtung diese Möglichkeit des gemeinsamen virtuellen Lernens nicht benutzt wurde. Aufgrund der bis zum Projektende 2022 weiter fortbestehenden pandemiebedingten Zugangsrestriktionen zu Senioreneinrichtungen konnte dieses Angebot nicht mehr wie geplant realisiert werden.

Mit dem Projekt ist es in dieser Umsetzungsphase ferner gelungen, das im Quartier bestehende Kooperationsnetzwerk von Kindertagesstätten/Familienzentren, Grundschulen, anderen sozialen Einrichtungen sowie dem Projektteam zu stabilisieren, wengleich die Restriktionen der Corona-Pandemie direkte Kontakte mit Mitarbeitenden und den Zugang zu Kitas, Schulen und anderen Einrichtungen einschränkten.

Mit dem Projekt konnte ferner der öffentliche und auch der politische Aufmerksamkeitsfokus auf die besonderen Lernbedarfe von Kindern aus diesem Quartier gelenkt werden. Dazu gehörte auch die Vorstellung des Projektes im Jugendhilfeausschuss der Stadt Eschweiler im Sommer 2021.

- **Ebene Teilnehmende:**

Mit den Angeboten des Projektes ist es gelungen,

- für die teilnehmenden Kinder Möglichkeiten zu schaffen, kontinuierlich und an ihren Interessen und Bedarfen ausgerichtete außerschulische Lernorte aufzusuchen und außerschulische Lernprozesse gezielt und angeleitet zu erleben,

- gerade in Phasen, in denen soziale Kontakte für Kinder außerhalb des Elternhauses nicht möglich waren, dennoch mithilfe der Online-Plattform den Kontakt zu den Kindern und Eltern zu halten und gemeinsame Lernaktivitäten durchzuführen,
- Eltern mehr und mehr von der Relevanz des außerschulischen Lernens generell als auch für den schulischen Erfolg des Kindes zu überzeugen und sie zur Übernahme von mehr Bildungsverantwortung zu motivieren,
- dass es trotz widriger Umstände mit der praktizierten individuellen Förderung durch das Projekt gelungen ist, den Entwicklungsprozess der teilnehmenden Kinder positiv zu beeinflussen. Deutlich machen dies die im Laufe der Teilnahme am Projekt durchgeführten Entwicklungsstanderhebungen der teilnehmenden Kinder,
- eine systematische und professionelle Begleitung und Unterstützung der teilnehmenden Kinder und Eltern durch Bildungsmentorinnen und -mentoren sicherzustellen, neue Bildungsmentorinnen und -mentoren zu gewinnen und zu qualifizieren und die erfolgreiche Arbeit der Bildungsmentorinnen und -mentoren sichtbar zu machen.

Der Projektverlauf und die Ergebnisse der Evaluation weisen aus der Sicht des Projektteams nach, dass mit dem hier verfolgten Ansatz ein wichtiger Schritt zur Stärkung der Lernerfolge und zur Verbesserung der Bildungspartizipation von Kindern aus dem Quartier Eschweiler-West gemacht werden konnten, die in Milieus mit unzureichender Bildungsbeteiligung aufwachsen.

Projektphase III: Januar 2022 – Dezember 2022

Im Zentrum der Arbeiten in der 3. Projektphase standen Entwicklungsstanderhebungen als Grundlage für die bedarfsgerechte Fortschreibung der individuellen Förderpläne, die Aufnahme weiterer Kinder aus dem Quartier Eschweiler-West in das Projekt, die Ausweitung der Kursangebote für bereits länger am Projekt teilnehmende Kinder, die Neuausrichtung des Angebotes der „Krea(k)tivWerkstatt“ und die Sicherung des Erreichten vor dem Hintergrund des Projektendes im Dezember 2022.

Die meisten Kinder, die zu Beginn des Jahres 2022 am Projekt „Bildungswerkstatt“ teilnahmen, wurden bereits seit Mitte oder Ende des Jahres 2019 durch das Projekt beim außerschulischen Lernen unterstützt. Auch in den vorangegangenen Teilnahmejahren erfolgte zur bedarfsgerechten Fortentwicklung des für jedes teilnehmende Kind erstellten individuellen Förderplans eine individuelle Evaluation des Entwicklungsstandes durch die/den zugeordnete/n Bildungsmentor/in. Diese schriftliche Evaluation, deren Grundlage das im Projekt entwickelten Evaluationsinstrument „Baum der Entwicklung“ war, erfasste den Entwicklungsstand und durch die Wiederholung der Evaluation auch den Entwicklungsfortschritt, den ein Kind im Laufe der Teilnahme am Projekt erreicht hatte. Die Evaluation erstreckte sich auf die Dimensionen

„Sozialverhalten“, „Emotionale Entwicklung“, „Lernverhalten und kognitive Entwicklung“, „Deutschkenntnisse und Sprachkompetenz“, „Kreativität“ und „(Lern-)Motivation“.

Die Zwischenevaluationen in den vorangegangenen Projektphasen ließen deutlich erkennen, dass mit der kontinuierlichen Betreuung durch die Bildungsmentorinnen und -mentoren im Projekt und durch die Vielzahl der von den Kindern jeweils absolvierten außerschulischen Lernaktivitäten positive Effekte vor allen in den Bereichen „Sozialverhalten“, „Emotionale Entwicklung“ – dazu gehörte auch die Verbesserung von Selbstbewusstsein und „Selbstdarstellung“ sowie „Resilienz“ – erreicht werden konnten. Bei Kindern mit einem meist arabischen Migrationshintergrund, in deren Familien meist auch arabisch gesprochen wird, zeigten sich Verbesserungen überwiegend im Bereich der passiven Sprachkompetenz, während die aktive Sprachkompetenz (Aussprache und Wortschatz) weiterhin oft Optimierungsbedarf offenbarte. Dieser Optimierungsbedarf zeigte sich auch häufiger in den Bereichen „Lernverhalten“ und „Lernmotivation“.

Wenngleich als Ergebnis der vorangegangenen Evaluationen des individuellen Entwicklungsstands der teilnehmenden Kinder in eine ähnliche Richtung deuteten, wurde als Konsequenz der neuen Evaluation beschlossen, das „Kursangebot“ auszubauen, damit zusätzlich zu den punktuellen zumeist zweistündigen gemeinsamen außerschulischen Lernaktivitäten die Einbindung in eine sich über längere Zeit erstreckende Lernsituation und Lernerfahrung möglich wurde. Damit verbunden war die Erwartung, dass durch die Teilnahme an solchen „Kursen“ die Teilnehmenden lernen, dass es oft – und gerade auch beim schulischen Lernen – gilt, Ziele und Ergebnisse in mehreren „Stufen“ zu erreichen. Dies erfordert eine kontinuierliche Motivation und die Ausprägung von „Durchhaltevermögen“.

Wie bereits an anderer Stelle in diesem Bericht erwähnt, fehlen aber in der Stadt Eschweiler ebenso wie in benachbarten Städten – weniger aber in der Stadt Aachen – ein für die Zwecke des Projektes nutzbares Angebot an solchen „Kursen“. In dieser Projektphase war es daher erforderlich, derartige „Kurse“ durch das Projektteam zu erarbeiten und durchzuführen bzw. die konzipierten „Kurse“ durch Kooperationspartner durchführen zu lassen.

So wurden in dieser Projektphase durch das Projektteam die „Kurse“

- „Lese- und Schreibförderung“
- „Kindermitmachprojekt `Von Burgen, Rittern und Burgfräuleins`“
- “Auf dem Rücken der Pferde ...“

und

- „Krea(k)tivWerkstatt II“

konzipiert und gemeinsam mit den Bildungsmentorinnen und -mentoren als „Kurs-Angebot“ für die teilnehmenden Kinder realisiert.

Der „Kurs“ „Lese- und Schreibförderung“ zielt auf die Förderung der Leselust und auf die Verbesserung der Lesekompetenz der Kinder, da zusätzlich zu den durch die Evaluationen deutlich gewordenen Defiziten insoweit die Bildungsmentorinnen und -mentoren davon berichteten, dass die Lesebereitschaft, aber eben auch Kenntnisse über das Vorhandensein und die Verfügbarkeit von Lesematerialien meist nur gering bei den teilnehmenden Kindern vorhanden waren.

Mit der Stärkung der „Lesekompetenzen“ wurde auch eine weitere Verbesserung der deutschen Sprachkenntnisse ebenso wie die Förderung der Konzentrationsfähigkeit und des Durchhaltevermögens der Kinder erwartet.

Dazu wurden durch die Kinder sie interessierende Themenbereiche abgefragt, über die anschließend nach dem Vorlesen entsprechender Texte durch die jeweilige Bildungsmentorin oder -mentor mit dem teilnehmenden Kind bearbeitet wurden.

Für diesen „Kurs“ wurden die in der Stadtbücherei der Stadt Eschweiler vorhandenen Leseförderprogramme und -materialien ebenso genutzt wie den Leseraum der Stadtbücherei selbst. Der „Kurs“ übernahm somit auch die Aufgabe, die teilnehmenden Kinder an eine Einrichtung wie eine Stadtbücherei als außerschulischen Lernort heranzuführen.

Die eher „verhaltene“ Bereitschaft zur Teilnahme an diesem „Kurs“ machte deutlich, dass bei den teilnehmenden Kindern keine hohe „Buchaffinität“ besteht. Auch neue Medien, die in der Stadtbücherei genutzt und auch ausgeliehen werden können, fanden nur begrenztes Interesse. Offensichtlich besitzt der außerschulische Lernraum „Bibliothek“ selbst bei den jungen Teilnehmenden dieses Projektes nur eine geringe Attraktivität, die nicht unbedingt auf mangelnder Information basieren muss. Das Medium „Buch“ konkurriert auch für Teilnehmende im Grundschulalter gegen die kurzzeitige und als kurzweilig empfundene Erfahrung digitaler Medien, die im häuslichen Umfeld konsumiert werden können.

Die Evaluation des Entwicklungsstandes am Ende dieser Projektphase deutet darauf hin, dass bei den Kindern, die an diesem „Kurs“ teilgenommen haben, erste Verbesserungen des „Wortschatzes“ erreicht werden konnten, während die Stärkung von Lernmotivation und „Durchhaltevermögen“ offensichtlich weiterer intensiverer Anstrengungen bedarf.

Mit dem „Kurs“ „Kindermitmachprojekt ´Auf dem Rücken der Pferde`“ wurden die in den Evaluationen deutlich gewordenen positiven Effekte von Natur- und Tiererlebnissen für die Entwicklung der Kinder aufgegriffen. Die Kinder erhielten in diesem 3-tägigen „Kurs“ – jeweils an einem Vor- oder Nachmittag – Gelegenheit, Leben und Arbeit auf einem Pferdehof kennenzulernen und sich aktiv in die Versorgung und Pflege der Tiere einzubringen. Darüber hinaus bot der „Kurs“ den Kindern die Möglichkeit zum Wandern mit den Pferden. Die Anleitung der Kinder erfolgte durch eine erfahrene Hippotherapeutin.

Dieser „Kurs“ besaß eine hohe Attraktivität und ein sehr positives Feedback durch die teilnehmenden Kinder. Diese Resonanz für dieses Angebot deckt sich mit der im Projekt insgesamt gemachten Erfahrung, dass sowohl hinsichtlich des Interesses der Kinder als auch hinsichtlich der Effekte für die Entwicklung der Kinder dem Bereich „Natur- und Tiererlebnis“ eine besonders große Relevanz zukommt.

Der „Kurs“ „Kindermitmachprojekt `Von Burgen, Rittern und Burgfräuleins`“ knüpfte an die in den vorangegangenen Projektphase immer wieder gemachte Erfahrung an, dass die meisten teilnehmenden Kinder nur sehr begrenzte Kenntnisse über „ihre“ Stadt und Region besaßen. Die lebensweltlichen Bezüge der meisten war geprägt von der unmittelbaren häuslichen und familiären Umgebung und endete überwiegend in der räumlichen „Nachbarschaft“. Selbst „das Quartier“, in dem sie leben, eine Kita oder Schule besuchten, war bis auf diese sehr vertrauten Einrichtungen mit seinen Angeboten und Einrichtungen überwiegend nicht präsent. Dies gilt auch für Kenntnisse und Bezüge in die Region. Deutlich stärker ausgeprägt waren demgegenüber Bezüge und Beziehungen zum eigenen oder dem fernen Herkunftsmilieu der Eltern.

Zwar wurden in den vorangegangenen Projektphasen erste Aktivitäten organisiert, um den Kenntnisstand über „Stadt und Land“ zu verbessern; diese fanden aber nur begrenzte Resonanz und Effekt. Mit diesem „Kurs“ in der 3. Projektphase sollte durch die Vorgabe eines Themas eine „Erkundung“ der Region initiiert und eine kontinuierliche und zielgerichtete Bearbeitung organisiert werden.

Als außerschulische Lernorte wurden in diesem „Kurs“ die in Eschweiler und der Region Aachen noch zahlreich vorhandenen Burgen/Burgruinen und das Leben in der Zeit von Rittern und Burgfräuleins gewählt. Gemeinsam mit den Bildungsmentorinnen und -mentoren wurden die Burgbesuche durch vorhandenes Bildmaterial, Filme und Publikationen vorbereitet.

Parallel zur Besichtigung von Burgen konnten die Kinder in diesem „Kurs“ auch das Leben von Rittern und Burgfräuleins durch den Besuch eines Burgritterlagers in der Kupferstadt Stolberg, bei dem Szenen aus dem Alltag und die Herstellung von Alltagsgegenständen und Waren präsentiert und hautnah und „anfassbar“ erlebt werden konnten.

Eng verknüpft mit diesem Kindermitmachprojekt und dem Kurs „Auf dem Rücken der Pferde...“ wurde in dieser Projektphase auch die Neukonzeption der „Krea(k)tivwerkstatt“ vorgenommen. Stand im Zentrum der ersten kursmäßig organisierten „Krea(k)tivwerkstatt“ das Thema „Ich“ im Vordergrund, bei dem die Kinder ihre Selbstsicht und ihre Erlebniswelt mit Hilfe einer Skulptur darstellen sollten, so wurden die Themen und Gegenstände für die Arbeit in der neuen „Krea(k)tiv-Werkstatt“ auf die beiden parallel durchgeführten obigen Kurse bezogen. Die Kinder gestalteten daher in dieser neuen „Krea(k)tivWerkstatt“ Burgen und Gegenstände aus dem Leben von Rittern und Burgfräuleins. Aber auch die Themen „Bauern-“ und „Pferdehof“ waren Objekte des kreativen Tuns der Kinder.

Diese neue „Krea(k)tivWerkstatt“ wurde in Kooperation und in den Räumlichkeiten eines kooperierenden Weiterbildungsträgers jeweils am Samstagvormittag über einen Zeitraum von 6 Monaten angeboten. Die Arbeit in der „Krea(k)tivWerkstatt“ stand unter der Leitung einer Kunstpädagogin und war offen für die Teilnahme der Bildungsmentorinnen und -mentoren, die die Kinder bei ihrer kreativen Arbeit begleiteten, aber eben auch für die Eltern der Kinder.

Das Konzept der neuen „Krea(k)tivWerkstatt“ steht exemplarisch für die in dieser Projektphase intensivierten thematisch zentrierten und aufeinander bezogenen „Kurse“ zum außerschulischen Lernen.

Mit dem absehbaren Ende des Projektes im Dezember 2022 galt es in dieser Projektphase eine Verstetigung zu organisieren. Diesem Ziel diente zum einen die systematische Vorbereitung der Bildungsmentorinnen und -mentoren auf eine Fortsetzung ihrer Arbeit nach dem Ende des Projektes. Dazu dienten mehrere Meetings mit den Bildungsmentorinnen und -mentoren sowie die Überlassung von Materialien zur Fortsetzung der Arbeit – so z. B. das im Projekt produzierte Handbuch zu außerschulischen Lernorten in der Region sowie Materialsammlungen zu Sprachlernprogrammen.

Dem Ziel der Stabilisierung der mit dem Projekt konstituierten „Community“ diente u. a. die im November 2022 organisierte Projektabschlussveranstaltung, zu der neben den teilnehmenden Kindern und ihren Eltern den Bildungsmentorinnen und -mentoren und den Kooperationspartnern auch zahlreiche Vertreter und Vertreterinnen aus Politik und Verwaltung der Stadt Eschweiler eingeladen wurden.

Bei dieser Veranstaltung am 19. November 2022 in der Villa Faensen, in der sich auch ein Projektbüro von Beginn des Projektes an befand, wurde mit allen Beteiligten eine Bilanz des Projektes gezogen. Ferner erhielt jedes teilnehmende Kind ein individualisiertes Lernheft, das das Lernen an einer Vielzahl außerschulischer Lernorte in zumeist mehr als dreijähriger Teilnahme der „Projektkinder“ dokumentiert.



BLICK IN DIE ABSCHLUSS-VERANSTALTUNG am 19.11.2022



5. Bilanz: Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken

Die mehr als dreijährige Durchführung des Projektes „Bildungswerkstatt – Intergenerationelle Bildungsförderung von Kindern im Quartier Eschweiler-West“ gibt Anlass zu folgender SWOT-Analyse:

STÄRKEN:

- Mit dem Projekt ist es gelungen, eine Plattform zur individuellen Förderung von Kindern durch außerschulisches Lernen in Eschweiler zu schaffen.
- Ferner konnte ein operatives Netzwerk von Kitas, Schulen und anderen Institutionen/Organisationen im Sozialraum für die Förderung von Kindern im Quartier Eschweiler-West zum außerschulischen Lernen eingerichtet werden.
- Im Rahmen des Projektes konnte ein lokales und regionales Netzwerk von außerschulischen Lernorten etabliert werden. Als Produkt dazu wurde ein Handbuch der außerschulischen Lernorte erarbeitet, das auch von anderen Projekten und Initiativen genutzt werden kann.
- Durch das Projekt wurde eine individuelle 1:1-Förderung von mehr als 30 Grundschulkindern – z. T. seit Mitte 2019 bis Ende 2022 - ermöglicht.
- Mit den Aktivitäten des Projektes konnten nachhaltige Entwicklungsfortschritte der teilnehmenden Kinder erreicht werden.
- Den teilnehmenden Kindern konnte ein großes Spektrum von außerschulischen Lernorten präsentiert werden. Mit den durch das Projekt in der 3. Projektphase konzipierten und durchgeführten „Kursen“ konnten Lernmotivation und Resilienz nachhaltig gestärkt werden.
- Mit dem Projekt konnte ein stabiler und qualifizierter Pool von ehrenamtlichen Bildungsmentorinnen und -mentoren eingerichtet werden, die die Begleitung der „Projektkinder“ auch nach dem Ende des Projektes in begrenztem Umfang fortsetzen.
- Der Projekt-Ansatz und das im Projekt erworbene Know-how anschlussfähig wird für andere Projekte und Initiativen auch in anderen Sozialräumen aufbereitet.

SCHWÄCHEN:

- „Projekt“ ist immer „Arbeit auf Zeit!“ Wenngleich für die teilnehmenden Kinder z. T. eine Förderung über mehr als drei Jahre möglich war, so besteht für die meisten Kinder weiterhin ein hoher Förderbedarf. Durch krisenhafte Entwicklung als Folge der Corona-Pandemie und vor allem die Flutkatastrophe Mitte 2021 in Eschweiler ist der Förderbedarf nochmals deutlich größer geworden.
- Für die außerschulische Lernförderung der teilnehmenden Kinder war ein sehr hoher organisatorischer – z. B. durch die erforderlichen Transporte der Kinder - und administrativer (rechtssicher Durchführung) erforderlich.

- Die datenschutzrechtlichen Vorgaben für die Kitas und Schulen war der direkte Zugang zur Zielgruppe zu Beginn des Projekts „blockiert“, sodass mit Hilfe von Eltern-Frühstücksveranstaltungen und Malwettbewerben in Kitas und Schulen die Kinder und Eltern „indirekt“ angesprochen werden mussten, um Teilnehmende zu werben.
- Begrenzte Zeitressourcen vieler Kinder und Eltern machten es erforderlich, vor allem Wochenenden und Ferien für die Durchführung von außerschulischen Lernaktivitäten zu nutzen.
- Trotz intensiver und auch schriftlicher Absprachen war die „Termintreue“ und Verlässlichkeit von Eltern, für die abgesprochene Teilnahme an Aktivitäten Sorge zu tragen, häufiger nicht gegeben.
- In Teilen der Elternschaft bestand zunächst wenig Verständnis zum Thema „Außerschulisches Lernen“, sodass häufig intensive Informationsarbeit im Rahmen der individuellen Beratungen der Eltern erforderlich war, ehe eine Erlaubnis zur Teilnahme des Kindes erteilt wurde.
- Während der Corona-Pandemie zeigte sich, dass der „digitale Standard“ von Haushalten, Kitas und Schulen im Quartier Eschweiler-West sehr niedrig war, sodass die Arbeit in der „digitalen Bildungswerkstatt“ anfänglich schwierig war.
- Bislang wird dem Thema „außerschulisches Lernen für Kinder“ in der Stadt Eschweiler und der Region Aachen zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt, sodass nutzbare Formate – „Kurse“ – selbst entwickelt werden mussten.

CHANCEN:

- ✓ Mit dem Projekt entstand die Chance der Einrichtung der „Bildungswerkstatt“ zum außerschulischen Lernen für weitere/alle Sozialräume Eschweilers und auch anderer Gemeinden/Städte durch die im Projekt geschaffenen Kooperationsstrukturen/Netzwerke und das akkumulierte Know-hows zur Schaffung eines grundständigen Angebotes zum außerschulischen Lernen im 1:1- Förderformat.

RISIKEN:

- Aufgrund der Projektform des organisierten Angebotes besteht das Risiko, dass ohne weitere Anschlussförderung die geschaffenen Angebote und Strukturen nicht weiter aufrechterhalten werden können.